

Geht der Energieträger Wasserstoff an Werther vorbei?

Die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Werther hat im August 2020 einen Antrag gestellt, prüfen zu lassen, ob bzw. unter welchen Bedingungen die Möglichkeit zur Realisation einer Wasserstoff-Tankstelle als umweltfreundliche Kraftstoffalternative auf dem Gelände der Mobilstation (ZOB) besteht. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Das ist sehr schade, denn hier hätte die Stadt Werther ein Vorreiter für eine wirkliche Technologieoffenheit unter den klimaschonenden Antrieben bzw. Kraftstoffen sein können.

Wasserstoff gilt als ein Hoffnungsträger der Autobranche. In Wolfsburg wurde Anfang November im Beisein von Niedersachsens Verkehrsminister Bernd Althusmann (CDU) die erste öffentliche Tankstelle in Niedersachsen offiziell eröffnet. Der Bau und Betrieb der Wolfsburger Station wurde vom Bundesverkehrsministerium mit rund 900 000 Euro gefördert.

Das kann natürlich auch in Werther funktionieren!

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (NRW): „Wir wollen mit Wasserstoff Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung zusammenbringen – beides kann Hand in Hand gehen. Deshalb legen wir bei der Infrastruktur und den notwendigen Rahmenbedingungen für den Umbau der Wirtschaft jetzt richtig los: Fahrzeugflotten sollen auf Wasserstoff umgestellt und das dafür nötige Tankstellennetz kräftig ausgebaut werden. So können wir in Nordrhein-Westfalen die CO₂-Emissionen massiv senken und zugleich ermöglichen, dass unsere ÖPNV-Unternehmen auch künftig wettbewerbsfähig bleiben.“

Das Bielefelder Verkehrsunternehmen moBiel hat vier Wasserstoffbusse und eine Tankstelle zum Befüllen der Fahrzeuge bestellt. Voraussichtlich Ende 2021 oder Anfang 2022 sollen die Busse über Bielefelds Straßen rollen, teilte die Gesellschaft mit.

Aber die Wasserstofftechnologie eignet sich nicht nur zum Antrieb von Motoren, hier kommt der Begriff „grüner Wasserstoff“ ins Spiel und man könnte diese Technologie mit der geplanten neuen Kläranlage verknüpfen. Grüner Wasserstoff entsteht, wenn Stromüberschüsse aus erneuerbaren Energiequellen in Strom-zu-Gas-Anlagen in Wasserstoff umgewandelt werden. Er ist ein umweltfreundlicher Energieträger und Rohstoff, der sich gut transportieren und speichern lässt. So könnte man grünen Wasserstoff für unendliche Kilowattstunden produzieren und gleichzeitig Sauerstoff bereitstellen – anstatt zuzukaufen.

Nicht verwertbarer Strom aus Wind- oder Sonnenenergie kann genutzt werden, um Wasserstoff mittels Elektrolyse zu erzeugen. Anschließend wird dieser Wasserstoff in das Erdgasnetz eingespeist. Die eingebrachte Energie kann so zwischengespeichert und später bei Bedarf genutzt werden.

Ein weiterer Vorteil von Wasserstoff ist, dass bei seiner „Verbrennung“, das heißt, bei der Reaktion mit Sauerstoff überwiegend Wasser entsteht. Somit kommt es zu weniger CO₂-Emissionen und dazu, dass weniger fossile Energieträger verbraucht werden.

Auch das Problem der **Abschaltbaren Lasten** würde nicht mehr existent sein. Im Falle von Windkraftträdern kann man eine 24-stündige Stromerzeugung ohne Unterbrechung fahren, um dann den überschüssigen, nicht von Haushalten oder Unternehmen verwerteten Strom zur Gewinnung von Wasserstoff nutzen. In diesem Falle ist die Produktion von Wasserstoff ein kostengünstiges Abfallprodukt!

Für eine erfolgreiche Energiewende muss der Einsatz fossiler Brennstoffe weiter zurückgefahren werden. Wasserstoff als Ersatz für Gas und Öl gilt schon heute als der Energieträger der Zukunft! ZIEL: Bis 2030 sollen 65 Prozent des bundesweit erzeugten Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen werden.

Im Sommer 2020 stellte die Bundesregierung neun Milliarden Euro Fördermittel für die Produktion und Infrastruktur des Rohstoffs bereit: „Wir wollen bei Wasserstofftechnologien die Nummer 1 in der Welt werden“, sagt Wirtschaftsminister Peter Altmaier. Schon heute ist Deutschland bei Innovationen rund um Wasserstoff europaweit führend und liegt mit 17 238 Brennstoffzellen-Patenten weltweit auf dem dritten Platz hinter den USA und Japan.